Helaba

Im Fokus: Länder
19. November 2026

Vereinigtes Königreich: Wachstumsüberraschung

Das Vereinigte Königreich überrascht mit starkem Wachstum. Privater Konsum, kräftige Investitionen und der KI-Boom treiben die Konjunktur. 2027 dürfte die Wirtschaft ordentlich wachsen. Gleichzeitig sorgen hohe Energiepreise für Inflationsdruck, sodass die Bank of England ihren Straffungskurs fortsetzen dürfte. Auch die Annäherung an die EU gewinnt an Bedeutung.

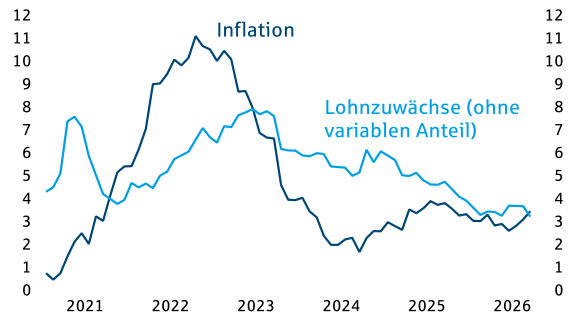


Samuel Will
Senior Economist
T 069/91 32-74 88

Das **Vereinigte Königreich** zählt **im bisherigen Jahresverlauf** mit einem kumulierten realen **BIP-Zuwachs von 1,8 %** zu den wachstumsstärksten großen Industrieländern. Damit liegt das Land auf einem Niveau mit den vom KI-Boom profitierenden USA und dem wirtschaftlich dynamischen Spanien. Privater Konsum und Investitionen sind dabei die tragenden Säulen des Wachstums.

Inflation bald wieder oberhalb der Lohnzuwächse

%, gg. Vj.



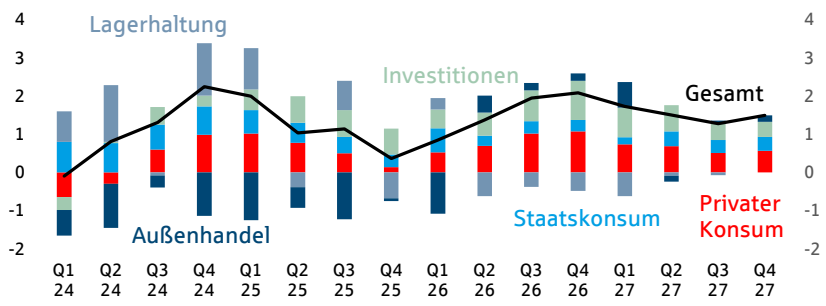
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Privates Konsumwachstum wird etwas nachlassen

Der erste Wachstumstreiber ist der **private Konsum**, der ungeachtet der Energiekrise weiterhin gut läuft. Die Briten sind ausgabefreudig. Zum Teil liegt es daran, dass die **Lohnzuwächse seit Mitte 2023** höher als die Inflation waren (vgl. Grafik). Mit etwas Verzögerung sank die Sparquote der Haushalte seit Ende 2024 recht deutlich, was zu höheren Konsumausgaben führte. In den kommenden Monaten sollten die Lohnsteigerungen allerdings temporär unter der Inflation liegen. Eine gute wirtschaftliche Entwicklung und ein träger Arbeitsmarkt sind an sich ein ungewöhnlicher Zusammenhang. Aber Arbeitnehmer wechseln aktuell im Vereinigten Königreich seltener ihre Jobs als in der Vergangenheit. Das ist zum einen ein negatives Signal für die Entwicklung der Löhne, da die größten Gehaltserhöhungen in der Regel nach einem Jobwechsel anfallen, zum anderen aber auch für die Produktivität.

Konsum und Investitionen tragen starkes Wachstum

%-Beitrag zum Wachstum, gegenüber Vorjahr



*Prognosewerte ab Q4 2026
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Die **Sparquote** liegt mit 8,8 % nach wie vor über den üblichen Werten von 5 bis 7 % in Großbritannien. Angesichts der hohen Energiepreise gehen wir

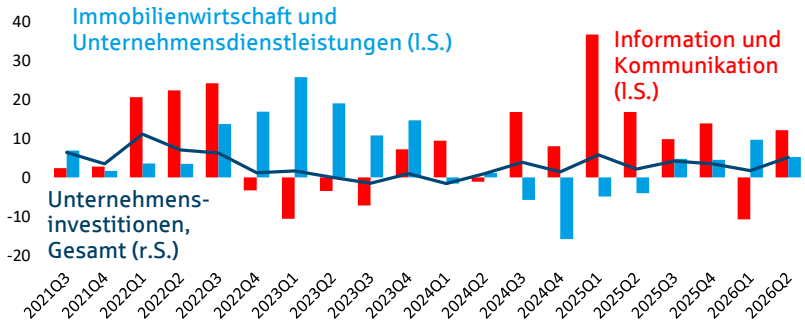
aber von keiner weiteren Reduzierung der Sparquote und somit – zumindest temporär – von eher geringeren Wachstumsraten des privaten Konsums aus (vgl. Grafik).

Unternehmensinvestitionen profitieren vom KI-Boom

Auch die **Unternehmensinvestitionen** entwickeln sich im laufenden Jahr stark und tragen so zum Wachstum bei. Sie profitieren vom KI-Boom, unter anderem durch **Investitionen in Rechenzentren**. Auf Sektorebene sieht man, dass der Informations- und Kommunikationssektor boomt. Die Anlageinvestitionen der Branche betrugen im Zeitraum Q3 2025 bis Q2 2026 knapp 50 Mrd. Britische Pfund. Auch in anderen Sektoren werden KI-Investitionen getätigt, zum Beispiel im Immobiliensegment, in dem Unternehmen Rechenzentren bauen, um sie dann zu vermieten. Der Sektor investierte nach dem Zinsschock im Jahr 2024 sehr wenig, befindet sich aber seit Mitte 2025 auf Erholungskurs. Jüngste Turbulenzen um Nvidia und Ängste vor dem Platzen einer KI-Blase könnten das Investitionstempo im KI-Sektor aber verlangsamen. Eine stärkere Regulierung von Chipexporten nach China könnte aber auch die Halbleiterpreise drücken, wovon britische Käufer der Chips profitieren könnten.

Unternehmensinvestitionen wachsen ordentlich

%, ggü. Vj.

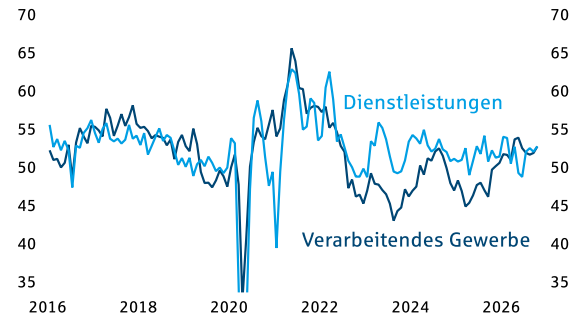


Quellen: Office for National Statistics, Helaba Research

In den vergangenen Jahren war vor allem die Dienstleistungen die treibende Kraft im Königreich. Die Wertschöpfung des **Verarbeitenden Gewerbes** liegt dagegen unter dem Niveau Mitte der 2000er Jahre. Der Einkaufsmanagerindex des Verarbeitenden Gewerbes hat sich zuletzt aber im Rahmen des globalen Industrieaufschwungs[1] ordentlich entwickelt und signalisiert seit einem Jahr Expansion. Dieser vorlaufende Indikator sendet damit ein positives Signal für die zukünftige Produktion.

Einkaufsmanagerindizes auf Expansionskurs

S&P PMI, UK Index*



* Werte für Februar bis April 2020 zum Teil abgeschnitten
Quelle: Macrobond, Helaba Research

Außenhandel weiter von der EU abhängig

Der britische **Außenhandel** bleibt durch ein sektorales Ungleichgewicht geprägt. Im dritten Quartal 2026 stand einem Defizit im Warenhandel von 61,6 Mrd. Pfund ein Überschuss bei den Dienstleistungen von 51,1 Mrd. Pfund gegenüber. Während die Warenexporte leicht zurückgingen und die Importe – insbesondere von Maschinen und Transportmitteln aus Nicht-EU-Staaten – deutlich zunahmen, legten die Dienstleistungsexporte weiter zu, getragen unter anderem von Finanz- und Unternehmensdienstleistungen. Die **EU ist** für das Königreich **zentral**. Rund 41 % der britischen Exporte gingen in und 50 % der Importe kamen zuletzt aus der Union. Eine Reduzierung regulatorischer und administrativer Handelshemmnisse im Zuge einer **wirtschaftlichen Wiederannäherung** könnte daher vor allem den schwächeren Warenhandel stützen. Im Dienstleistungssektor wären ein verbesserter Marktzugang und regulatorische Anerkennung entscheidend. Ein neuerlicher Beitritt ist zum

		2025	2026s	2027p	2028p
BIP, real	% gg. Vj.	1,2	1,6	1,5	1,5
Inflationsrate	% gg. Vj.	3,4	3,2	3,1	2,5
Arbeitslosenquote	%	4,4	4,8	4,5	4,3
Budgetsaldo	% des BIP	-4,3	-4,0	-3,4	-2,7

Quellen: Macrobond, Helaba Research

[1] Vgl. Konjunktur und Kapitalmärkte 2027, Seite 5

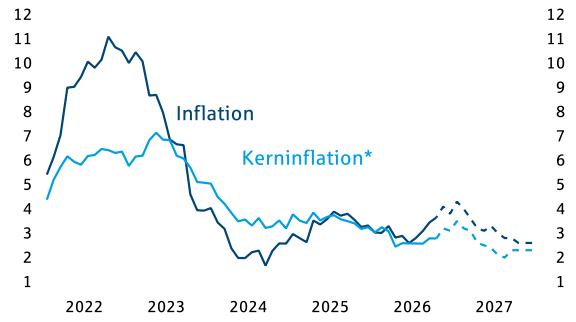
aktuellen Zeitpunkt unrealistisch, aber eine wirtschaftliche Annäherung ist abzusehen. So verhandeln britische und EU-Vertreter aktuell über eine Lockerung von Visabestimmungen für junge Menschen, Handelsabkommen für Agrarprodukte und einen gemeinsamen Emissionshandel. Im Vergleich zu einem vollwertigen Freihandelsabkommen sind das aber kleine Schritte.

Bank of England in kurzem Straffungszyklus

Die britische **Inflationsrate** hat im Jahresverlauf 2026 infolge gestiegener Öl-, Gas- und Kraftstoffpreise deutlich angezogen und lag im September bei 3,5 %. Der jüngste Anstieg ist bislang vor allem energiegetrieben. Allerdings erhöhte sich auch die Kernrate zuletzt leicht auf 2,8 %. Der träge Arbeitsmarkt und die begrenzte Preissetzungsmacht von Unternehmen dürften Zweitrundeneffekte zunächst begrenzen. Der **Inflationshöhepunkt** sollte **Anfang 2027 mit über 4 %** erreicht werden. Unter unserer Annahme eines Rückgangs des Brentölpreises auf 85 US-Dollar je Barrel bis Jahresende 2027 und nachgebender Gaspreise sollte der Inflationsdruck abnehmen. Neben niedrigeren Energiepreisen trägt dann auch die restriktive Geldpolitik zum Rückgang bei.

Kerninflation stabil aber oberhalb des Ziels

%, ggü. Vj.

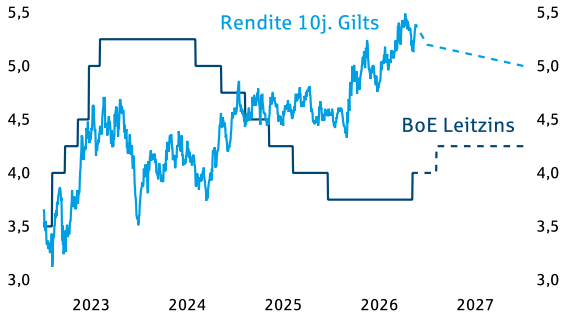


* ohne Energie und Nahrungsmittel
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Die **Bank of England** kann den direkten Preiseffekt eines importierten Angebotsschocks zwar nicht verhindern. Sie verweist aber regelmäßig darauf, dass sie darauf hinwirken kann, dass hohe Energiepreise nicht zu dauerhaft höheren Lohnforderungen und Preisspielräumen der Unternehmen führen. Vor diesem Hintergrund hob die Notenbank den Leitzins im November von 3,75 auf 4,00 % an. Wir erwarten im ersten Quartal 2027 **eine weitere Anhebung auf 4,25 %.** Danach dürften die Notenbanker zunächst die Füße stillhalten. Wenn die Lohnentwicklung moderat bleibt und sich die Kernrate erkennbar abschwächt, besteht ab 2028 wieder Spielraum für Leitzinssenkungen. An den Future-Märkten werden deutlich mehr Zinserhöhungen eingepreist – eventuell eine Wette auf länger anhaltende hohe Energiepreise. Das bietet allerdings Enttäuschungspotenzial für das Pfund, bei dem wir von einer leichten Abwertung ausgehen.[2]

Renditen sollten wieder etwas zurückgehen

%



Quellen: Macrobond, Helaba Research

Entlastung bei Renditen in Sicht

Die **Rendite** zehnjähriger britischer **Staatsanleihen** stieg seit Beginn des Irankrieges von rund 4,5 % auf zeitweise knapp 5,5 %. Der Anstieg ist primär als Folge des globalen Energieschocks zu interpretieren. Der britische Inflationsausblick verschlechterte sich und führte zu einer deutlichen Aufwärtsrevision des erwarteten Leitzinspfads der Bank of England. Die Bewegung stellt daher bislang weniger eine Verschlechterung der britischen Kreditwürdigkeit als eine Anpassung an höhere Inflation und Leitzinsen dar. Das marktfreundlich ausgestaltete **Herbstbudget der Labour-Regierung** verhinderte einen zusätzlichen fiskalpolitischen Risikoaufschlag. Entlastend wirkt zudem die geänderte Umsetzung der Bilanzverkürzung durch die Bank of England. Quantitative Tightening, also der Verkauf von Staatsanleihen, wird nicht mehr am offenen Markt erfolgen. Dadurch nimmt der unmittelbare Angebotsdruck am Gilt-Markt ab.

[2] Vgl. **Konjunktur und Kapitalmärkte** 2027, Seite 22



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin /
Head of Research

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Tel. 069/91 32-20 24
Internet: **http://www.helaba.de**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.